



Pionier- und Spitzenleistungen und prognostische Arbeit

Aus einem Vortrag des Genossen Professor Dr. Wolfgang Heyde, Prorektor für Prognose und Wissenschaftsentwicklung, vor dem Wissenschaftlichen Rat der TU am 29. Juni 1970

An der TU wurde in den vergangenen Monaten gute und nützliche Arbeit geleistet, um prognostische Erkenntnisse zu gewinnen, das wissenschaftliche Profil der Sektionen und der gesamten Universität exakter herauszuarbeiten. Dabei wurde die Kontinuität in der Führungsarbeit und auf wissenschaftsorganisatorischem Gebiet sichtbar. Mit der Verteidigung der wissenschaftlichen Profile der Sektionen vor den Fakultäten leistet der Wissenschaftliche Rat wertvolle Vorarbeit für den Perspektivplan. Damit wurde an der TU begonnen, die Erkenntnisse aus der Prognose für die Vorbereitung des Perspektivplanes gewissermaßen in der Rückrechnung zu nutzen.

Höchstleistungen in Wirtschaft und Wissenschaft, entscheidende Ergebnisse, die den Charakter von Pionier- und Spitzenleistungen haben und höchsten volkswirtschaftlichen Nutzen erzielen. Das wichtigste ist, zu begreifen – und das kommt in vielen wissenschaftlichen Profilen der Sektionen bereits zum Ausdruck –, daß es notwendig ist, mit der Kapazität der Technischen Universität an dem

Kampf um Pionier- und Spitzenleistungen auf strukturbestimmenden Gebieten

organisiert, diszipliniert und mit voller Bereitschaft teilzunehmen. Das ist eine ideologische Aufgabe, die mit dem Denken der Menschen auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus verbunden ist. Die wichtigste Pionier- und Spitzenleistung der TU ist der modern ausgebildete Absolvent.

Pionier- und Spitzenleistungen an der Technischen Universität erlangen erlangen dann für die Forschung, sie so zu gestalten, daß eine hochmoderne, auf Vorlauf orientierte, zu schöpferischen Fähigkeiten, Unüdsamkeit, Phantasie und Kühnheit erziehende Bildung gestaltet und realisiert wird. Bei der Ausarbeitung neuer Ausbildungsdokumente und der Realisierung des wissenschaftlich-produktiven Studiums wird der Grundstein für Pionier- und Spitzenleistungen der Zukunft gelegt. Deshalb wenden wir uns gegen eine einseitige Auffassung, die darin besteht, daß Pionier- und Spitzenleistungen nur oder vor allem in der Forschung gebracht werden müssen.

In diesem Sinne sind folgende Erkenntnisse wichtig: Das Erreichen von Pionier- und Spitzenleistungen ist in erster Linie eine Führungsaufgabe. Das erfordert vor allem, die Führungskader in notwendigem Umfang zu qualifizieren, die Kompromißlos, mit hoher Staatsdisziplin an die Bewältigung der Aufgaben herangehen. Günter Mittag sagte auf dem 13. Plenum des ZK der SED: „Es ist die politische Aufgabe und moralische Pflicht jedes Leiters, höchste Leistungen in der wissenschaftlichen Leitungstätigkeit zu vollbringen und seine Arbeit ständig an den Besten zu messen. Das zu verwirklichen, darin besteht eine der Grundaufgaben der politischen-ideologischen Arbeit der staatlichen Organe und aller Parteiorganisationen.“

Diese Forderungen gelten erst recht für die Leiter und Kollektive, die sich die Aufgabe gestellt haben, Pionier- und Spitzenleistungen als Führungsaufgabe zu begreifen heißt weiter klare Aufgabenstellungen für die Kollektive und für jeden einzelnen, heißt ständige Kontrolle der Erfüllung der Aufgaben und erfordert eine optimale Zusammenstellung der Arbeitskollektive, denen auch die Studenten angehören. Wir müssen auch von der Erkenntnis ausgehen, daß Pionier- und Spitzenleistungen planbar sind. Unter diesem Aspekt gewinnt die

(Fortsetzung Seite 3)

Überholen ohne einzuholen - das ist unsere Strategie zur Stärkung des Wissenschaftspotentials der DDR

(Fortsetzung von Seite 1)

Prognostisch orientierte Ausbildung verwirklichen

Das Ziel unserer ideologischen Arbeit besteht darin, die dem Hochschulwesen im System der sozialistischen Wissenschaftsorganisation übertragene Hauptaufgabe mit hoher Qualität zu erfüllen, das heißt Aus- und Weiterbildung sowie klassenmäßige Erziehung von hochqualifizierten Fachleuten nach dem Leitbild des sozialistischen Absolventen.

Unsere Absolventen müssen auf der Grundlage einer an der Prognose orientierten Ausbildung fähig sein, im Kollektiv wissenschaftlich tätiger Menschen neuartige Systemlösungen für die verschiedenen Bereiche des gesellschaftlichen Lebens zu entwickeln, mit maximaler Wirksamkeit in die Praxis einzuführen, mit hoher Effektivität zu beherrschen und zu nutzen sowie Pionier- und Spitzenleistungen bei der Durchführung der strukturbestimmenden Aufgaben zu vollbringen.

Unsere Forschungsarbeit ist darauf zu richten, daß sie den wissenschaftlichen Vorlauf für eine moderne Hochschulaus- und Weiterbildung schafft.

Weiterhin ist besonders an einer Technischen Universität notwendig, den Gesamtzusammenhang der wissenschaftlichen Disziplinen zu sichern, in der Gestaltung der Forschung und Lehre von den Gesetzmäßigkeiten der Wissenschaftsentwicklung und den entscheidenden qualitativen Veränderungen im System der Wissenschaften auszugehen und die im Prozeß der Integration und Spezialisierung der Wissenschaften neu entstehenden wissenschaftlichen Gebiete und Arbeitsrichtungen rechtzeitig erkennen, auf ihre gesellschaftliche Nutzbarkeit zu prüfen und zu entwickeln. Das ist der qualitative Ausgangspunkt zur Erfüllung der Forderungen des 12. und 13. Plenums des ZK, die prognostisch geplanten Studenten- und Absolventenzahlen für das Jahr 1980 bereits 1975 zu erreichen. Daraus ergibt sich:

Die rechtzeitige Bereitstellung politisch und fachlich hoch befähigter Absolventen in der für die Volkswirtschaft notwendigen Anzahl ist die wichtigste Pionier- und Spitzenleistung, die die Universität vollbringen muß.

Wir konzentrieren uns dabei im Perspektivplanzeitraum besonders auf eine weitere Erhöhung der Anzahl der Forschungsstudenten und auf das volle Wirksamwerden des Weiterbildungssystems.

Wir gehen dabei von der Überlegung aus, daß über das Forschungsstudium ein echter und notwendiger Vorlauf für die Strategie des „Überholens ohne einzuholen“ geleistet wird.

Wissenschaftlich-produktives Studium revolutioniert Ausbildung

Grundlage für die Herausbildung neuer Fachstudienrichtungen sind dabei die Erfordernisse der Systemprognosen, wie zum Beispiel der automatisierten Informationsverarbeitung, der Chemisierung der Volkswirtschaft und anderes.

Es geht also im Perspektivplanzeitraum in erster Linie darum, die inhaltlichen Probleme in Erziehung, Aus- und Weiterbildung sowie Forschung innerhalb der Sektionen und zwischen

Auszüge aus dem Referat von Genossen Dr. phil. Harry Meißner, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, auf der 6. Kreisleitungssitzung am 18. Juni 1970

den Sektionen entsprechend den steigenden gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Anforderungen zu lösen, und nicht vorrangig um strukturelle Probleme bei der Herausbildung neuer Grund- und Fachstudienrichtungen.

Es herrscht noch die Ideologie, daß jede Sektion ihre eigene (maßgeschneiderte) Grundstudienrichtung haben muß.

Unsere Aufgabe ist es, den Beschluß des Staatsrates der DDR über die Weiterführung der Hochschulreform komplex zu verwirklichen. Deshalb zwingt auch das wissenschaftlich-produktive Studium die volle Wirksamkeit des vierjährigen Studienplanes zu einer raschen und planmäßigen Verwirklichung der Weiterbildungsaufgaben.

Das wichtigste ist, daß mit der ganzen Kapazität der Technischen Universität der Kampf um Pionier- und Spitzenleistungen auf strukturbestimmenden Gebieten organisiert wird und alle TU-Angehörigen diszipliniert und mit voller Bereitschaft in diesen Kampf einbezogen werden. Das ist natürlich zu allererst eine ideologische Aufgabe. Die Orientierung auf Pionier- und Spitzenleistungen ist vor allem Entwicklung des Denkens auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus, wie es Genosse Mittag auf dem 13. Plenum formuliert.

Deshalb ist es notwendig, daß wir uns darüber klar werden, welchen geistigen Vorlauf wir bereits geschaffen haben und was jetzt zu tun ist. Welche Argumente und Meinungen gibt es zur Orientierung der Partei, Pionier- und Spitzenleistungen zu erreichen nach dem

Prinzip „Überholen ohne einzuholen“

Es kann zunächst festgestellt werden, daß die Mehrheit der Hochschullehrer die Orientierung der Partei, „Überholen ohne einzuholen“ bejaht und als grundlegende strategische Konzeption für die weitere Stärkung des Sozialismus und des Kampfes gegen den Imperialismus erkennt.

Diese Bejahung ist bei vielen verbunden mit der Erkenntnis der weitreichenden, grundlegenden neuen Anforderungen, die sich daraus für die Wissenschaftsorganisation, die Kaderarbeit und die Leitungstätigkeit ergeben, sie ist verbunden mit konstruktiver Kritik an gegenwärtigen Zuständen, die die Erzielung von Pionier- und Spitzenleistungen behindern.

Was muß geklärt werden?

„Überholen ohne einzuholen“ entspricht der systematischen Grundlage der entwickelten sozialistischen Gesellschaft. Diese Orientierung wird dem qualitativen Charakter des sozialistischen Vergesellschaftungsprozesses, den planmäßigen und prognostischen Zielsetzungen, der wissenschaftlich-technischen Revolution im Sozialismus gerecht.

Einhol-Orientierung uns in die Fußstapfen der uns fremden Systemqualität zwänge und der Wissenschaftsstrategie der Monopole unterordnen würde.

Tatsächlich ist die epochale Überlegenheit des Sozialismus über den Kapitalismus, die objektiv auf allen Gebieten der gesellschaftlichen Entwicklung besteht, konsequenterweise auch auf wissenschaftlichem Gebiet mit eigenen strategischen Zielsetzungen durchzusetzen.

Das heißt, diese Lösung erfordert von der Kreisleitung bis zu den Grundorganisationen unserer Partei einen grundlegend neuen Arbeitsstil auf ideologischem Gebiet.

Im Zusammenwirken mit den staatlichen Leitungen müssen unsere Genossen spezifische Orientierungen erarbeiten helfen, die je nach den Möglichkeiten und Aufgaben bzw. Institutionen, Fachrichtungen, Kooperationsbereichen alle Kräfte vor allem geistig auf die Überholziele lenken. Gezielte Parteiaufträge bis zum 25. Jahrestag unserer Parteigründung sind dabei eine entscheidende Führungsmethode.

Prognostik potenziert sozialistische Gemeinschaftsarbeit

Welche Argumente und Meinungen gibt es zur Forderung, daß die Prognose permanente wissenschaftliche Arbeit ist? Von den Hochschullehrern wird die Notwendigkeit permanenter prognostischer Arbeit erkannt.

Permanente Prognosearbeit macht die zunehmende Leitorientierung aus zentraler, das Gesamtsystem beherrschender Sicht erforderlich. Also ist permanente Prognosearbeit praktizierter demokratischer Zentralismus. Die Lösung der permanenten Prognosearbeit schließt folglich eine beschleunigte wirksame Verbesserung des Leitungsstiles ein. Wer Prognosearbeit „permanent“ organisiert, ohne die Resultate systemmäßig integrierter Resultate der vorherigen Prognosestufe mit neuen Rückkoppelungszielen zurückzugeben, organisiert bloße Betriebsamkeit und Selbstbefriedigung. Deshalb ist die Prognosearbeit am wissenschaftlichen Hauptanliegen der TU und den TU-Parteileitungen mit hoher Qualität und größerem Tempo forzuführen.

Das 13. Plenum des ZK gibt auf diese Fragen eine prinzipielle Antwort. Wer die Rolle der Arbeitsproduktivität für den endgültigen Sieg des Sozialismus über den Kapitalismus richtig verstanden hat, wird die politische Bedeutung des Primats der Ökonomie in Wissenschaft und Technik nicht mißverstehen.

Die Parteileitungen der Grundorganisationen haben die Aufgabe, in dieser Richtung besonders in den Kollektiven politische Klarheit zu schaffen, die in der Nomenklatur für Pionier- und Spitzenleistungen stehen.



einheiten sein, die mit relativ großer wissenschaftlicher Kapazität konzentriert Schwerpunktaufgaben bearbeiten. Die Schaffung großer Sektionen ergibt viele Rationalisierungsmöglichkeiten bei der Planung und Leitung der wissenschaftlichen Arbeit durch Zentralisierung und Einsatz moderner technischer Mittel, so daß die Wissenschaftler von organisatorischen Aufgaben entlastet werden und sich ihren eigentlichen Aufgaben in Erziehung, Lehre und Forschung mit größerem Zeiteinsatz zuwenden können.

Zur Erhöhung der Effektivität in Leitung und Planung der Lehr- und Forschungsaufgaben und zur Entwicklung der Wissenschaftsorganisation arbeitet die Sektion Chemie an einem neuen Struktur- und Leitungsmodell. Aber mit Modellen allein kommt man der Sache allein nicht bei. Eine gute ideologische Arbeit ist die erste Voraussetzung für jeden neuen praktischen Schritt nach vorn.

Mit Hilfe der modernen sozialistischen Wissenschaftsorganisation ist vor allem die Qualität der Ausbildung zu erhöhen. Sie ist vor allem auf die inhaltliche Neugestaltung und die Verschmelzung von Ausbildung, Erziehung, Weiterbildung und Forschung gerichtet.

Dazu gehören ständige prognostische Arbeit und schonungsloser Weltstandesvergleich. Die sozialistische Wissenschaftsorganisation muß Wissenschaftstheorie, Wissenschaftsprognose und Wissenschaftsstrategie mit aktueller Orientierung verbinden und von der wissenschaftlich begründeten Strategie und Taktik der Arbeiterklasse und unseres sozialistischen Staates ausgehen.

Dabei muß die sozialistische Wissenschaftsorganisation an der TU dem wissenschaftlichen Hauptanliegen und den wissenschaftlichen Disziplinen der TU entsprechen, auf ihren Erkenntnissen aufbauen, an die Möglichkeiten und Bedürfnisse des Territoriums und der wichtigsten Kooperationspartner anknüpfen und effektiv in das Gesamtsystem der sozialistischen Wissenschaftsorganisation der Republik und damit in die internationale sozialistische Zusammenarbeit auf diesem Gebiet einbezogen werden. Beiträge zum sprunghaften Wachstum der Arbeitsproduktivität in der sozialistischen Gesellschaft der DDR erreicht nur der, der selbst Wege zur Steigerung der Produktivität der eigenen Arbeit findet. Deshalb muß unsere Aufgabe bei der Weiterführung der 3. Hochschulreform darin bestehen, neue Ansatzpunkte, neue Wege der Steigerung der Produktivität der wissenschaftlichen Arbeit zu gehen.



AM VOLLAUTOMATISIERTEN PRÜFSTAND für Doppelbackenbremsen arbeitet Student Wolfgang Riesel, seit Februar Ingenieurpraktikant der Sektion 16,4 StJ., als Mitglied eines Forschungskollektivs, das für die VVB TAKRAF Standardbremsen untersucht. Der Prüfstand wurde vom Leiter des derzeitigen Arbeitskollektivs, Dipl.-Ing. Wolfram Arndt (im Bild stehend), projektiert und einge-richtet.

Nur eine Person ist notwendig, um Messung, Prüfung und Datenerfassung vorzunehmen. Bisher waren hierfür drei Personen erforderlich. Elektronisch gesteuerte Automatik erleichtert wesentlich die Arbeit des Technikers. Ein Beispiel für rationale Konstruktion, die multivalente Nutzung und mehrschichtige Auslastung gestattet und damit rascher wichtige Prüfergebnisse für strukturbestimmende Erzeugnisse liefert. Zugleich wird auch die methodische Ausbildung von Studenten im Versuchsfeld der Sektion intensiver und effektiver gestaltet. Forschungsorientiertes ingenieurtechnisches Denken ist mit der Erziehung zu hoher Verantwortung verbunden. Foto: Griebel